

# Ergebnisse des Forschungsprojektes „Integration von Geflüchteten“

Sabine Meier, Silvia Mann & Vicki Täubig

Siegen, 13. April 2018



1. Unser Forschungsprojekt
2. Sozialraumanalyse Freudenberg und Kirchhündem
3. Co-Produktion von Maßnahmen
4. Bleibegründe
5. Fazit

# Integration von Geflüchteten im Rahmen inklusiver Quartiersentwicklung: Zusammenwirken von Hauptamt, Ehrenamt und Geflüchteten in ländlichen Räumen

Laufzeit: 06/2017 - 05/2018

Finanzierung: Universität Siegen

Projektleiterinnen: JProf. Dr. Sabine Meier, Prof. Dr.-Ing. Hildegard Schröteler-von Brandt, JProf. Dr. Vicki Täubig

Mitarbeiterin: Silvia Mann, M.A.

Hilfskräfte: Jannick Brück, B.A.; Iper Cokzaman, B.A.;  
David Heidemann

Regionale Partner: Stadt Freudenberg, Gemeinde Kirchhundem

# Hintergrund

Mehrebenensystem der Flüchtlingspolitik (Schammann 2018)



## Internationales Flüchtlingsregime

Institutionen zum Flüchtlingsschutz, v.a. Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) und Hochkommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) als „Wächter“ der GFK



## Europäische Union

Definition von Standards: *Common European Asylum System* (= Richtlinien und Verordnungen inkl. EASO, Frontex, AMIF); daran anschließend: Koordination und Harmonisierung



## Bund

Rechtliche Rahmenbedingungen (u.a. AsylG, AsylbLG, AufenthG) - dabei auch Umsetzung der europäischen Standards - sowie Durchführen der Asylverfahren (BAMF)



## Bundesländer

Umsetzung und Präzisierung der nationalen Regelungen für Aufenthalt, Aufnahme, Unterbringung, Sozialleistungen

## Kommunen

Ausführen von Pflichtaufgaben im Auftrag des Landes (z.B. Unterbringung, Sozialleistungen, Aufenthalt), aber auch Angebot freiwilliger Leistungen (z.B. Koordination Ehrenamt)

# Hintergrund

Mehrebenensystem der Flüchtlingspolitik (Schammann 2018)

EU: „Communitarization of the Reception of Asylum Seekers”  
(Rosenberger & König 2011, S. 540)

→ „factual living conditions remain a lottery” (ebd., S. 552)

BRD: Bundeslandspezifische Ausgestaltung und kommunale Spielräume  
(Aumüller et al. 2015; Aumüller 2016; Schammann 2015; Wendel 2014)

# Hintergrund

Mehrebenensystem der Flüchtlingspolitik (Schammann 2018)

EU: „Communitarization of the Reception of Asylum Seekers”  
(Rosenberger & König 2011, S. 540)

→ „factual living conditions remain a lottery” (ebd., S. 552)

BRD: Bundeslandspezifische Ausgestaltung und kommunale Spielräume  
(Aumüller et al. 2015; Aumüller 2016; Schammann 2015; Wendel 2014)

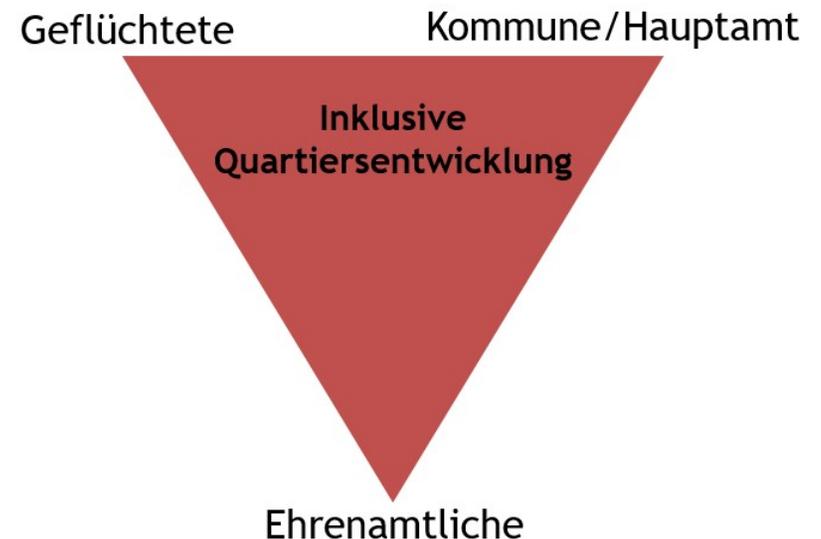
Ehrenamtsboom im „Sommer der Migration“  
(Karakayali & Kleist 2015, 2016; Mutz et al. 2015; Steinhilper/Fleischmann 2016)

Lebenslage Asyl in ländlichen Räumen

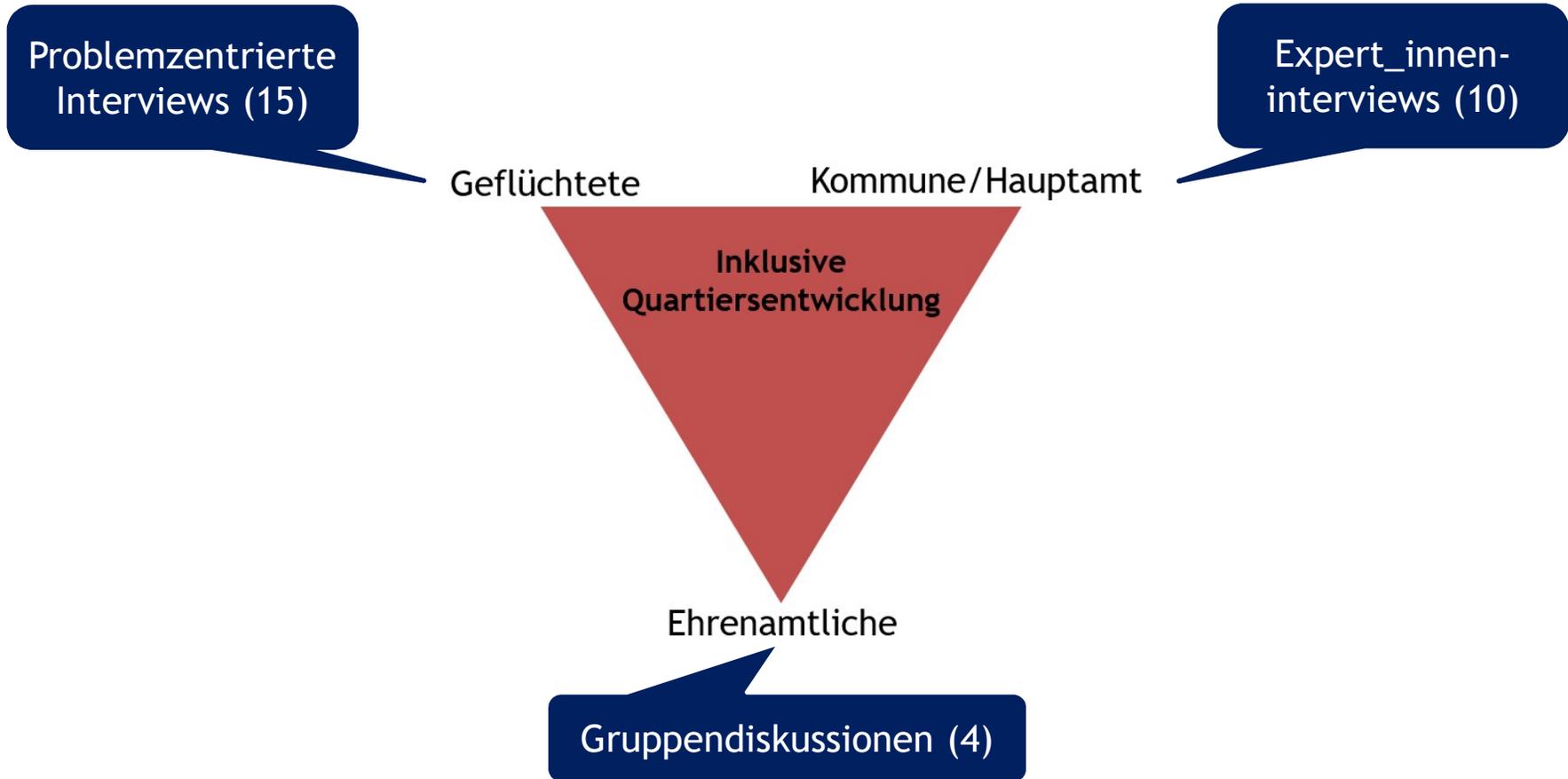
### Fragestellung

Co-produktion von konkreten Orten und Angeboten, die die Inklusion von Geflüchteten fördern sollen

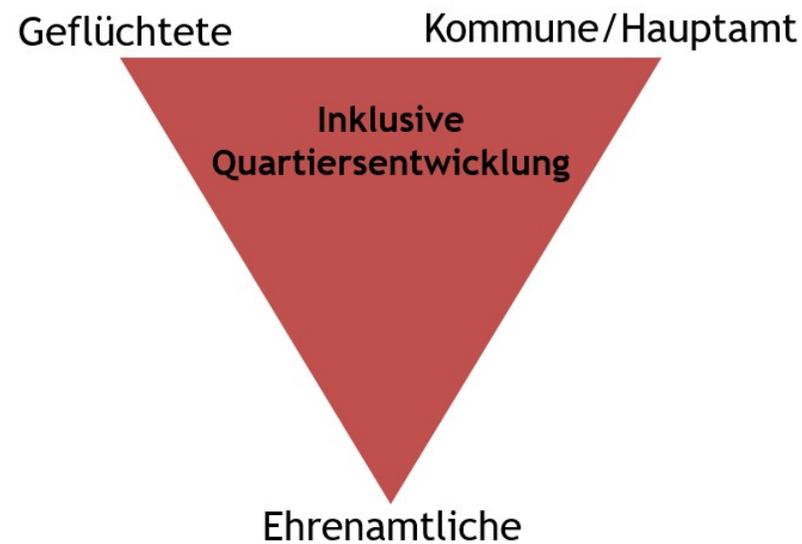
Umgang der Akteure mit der zunehmenden Diversität von Bewohner\_innen



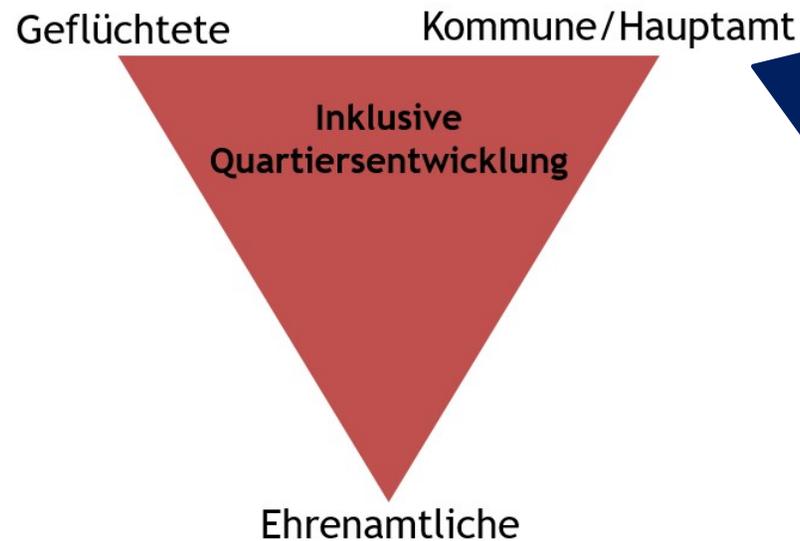
## Erhebungen



## Erhebungen: Wer wurde befragt?

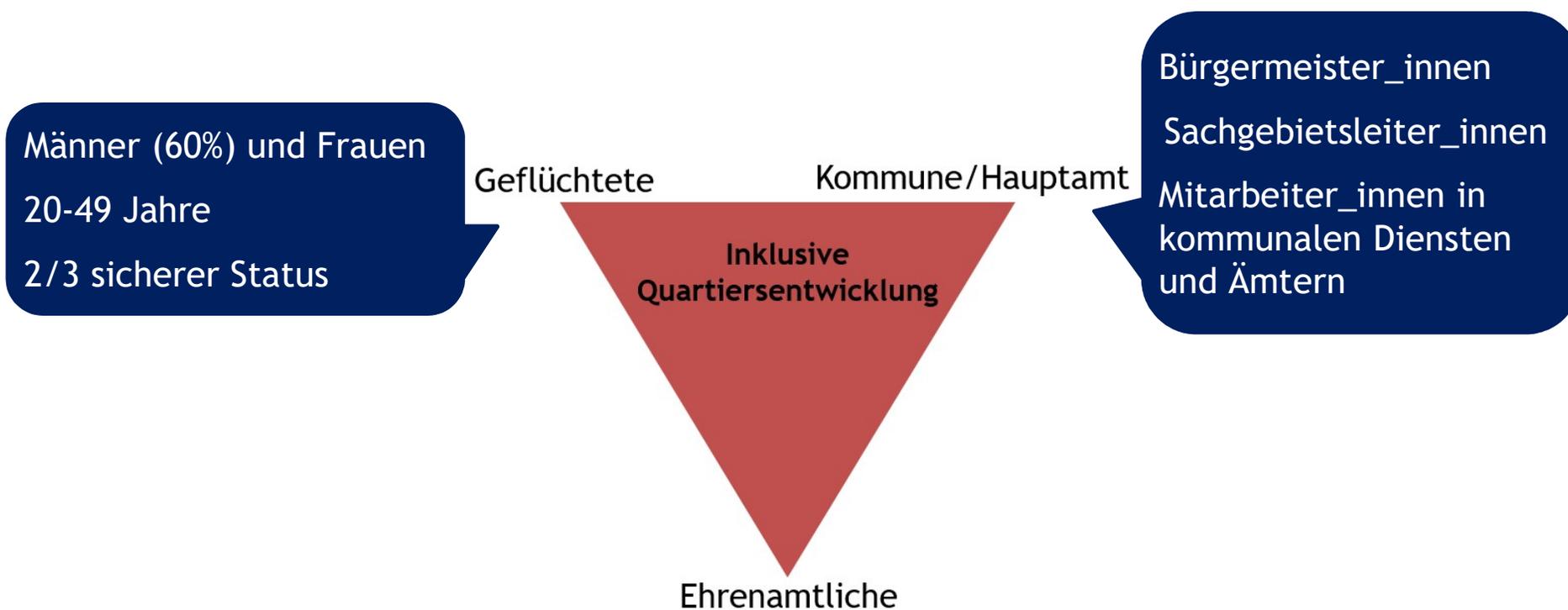


## Erhebungen: Wer wurde befragt?

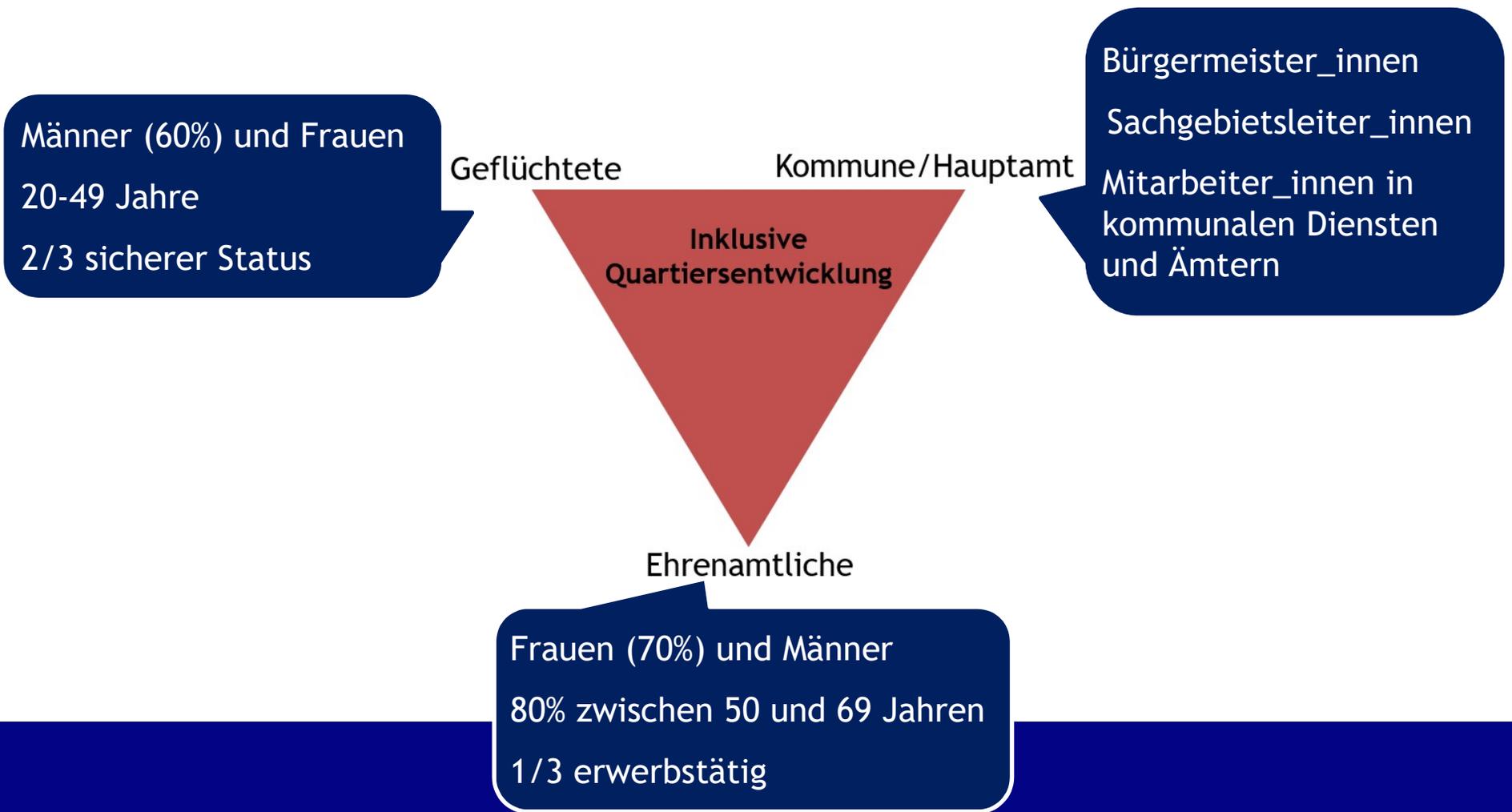


Bürgermeister\_innen  
Sachgebietsleiter\_innen  
Mitarbeiter\_innen in  
kommunalen Diensten  
und Ämtern

## Erhebungen: Wer wurde befragt?



## Erhebungen: Wer wurde befragt?



---

**Thema:** Bedeutung der Art des ländlichen Raumes für die Integration

Ländliche Räume  
Stadt Freudenberg und Gemeinde Kirchhundem



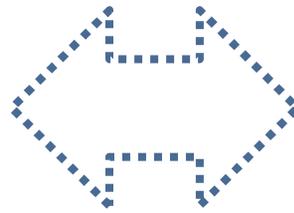
Alltag der Geflüchteten

**Frage:** Wie strukturieren diese ländlichen Räume alltägliche Routinen und die Zugänge zu Nahversorgung, Dienstleistungen, usw.?



### Ländliche Räume Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem

- Geografische Lage
- Ökonomische Struktur
- Aus/Weiterbildungsmöglichkeiten
- Historisch gewachsene Eigenschaften
- Akteurssysteme vor Ort

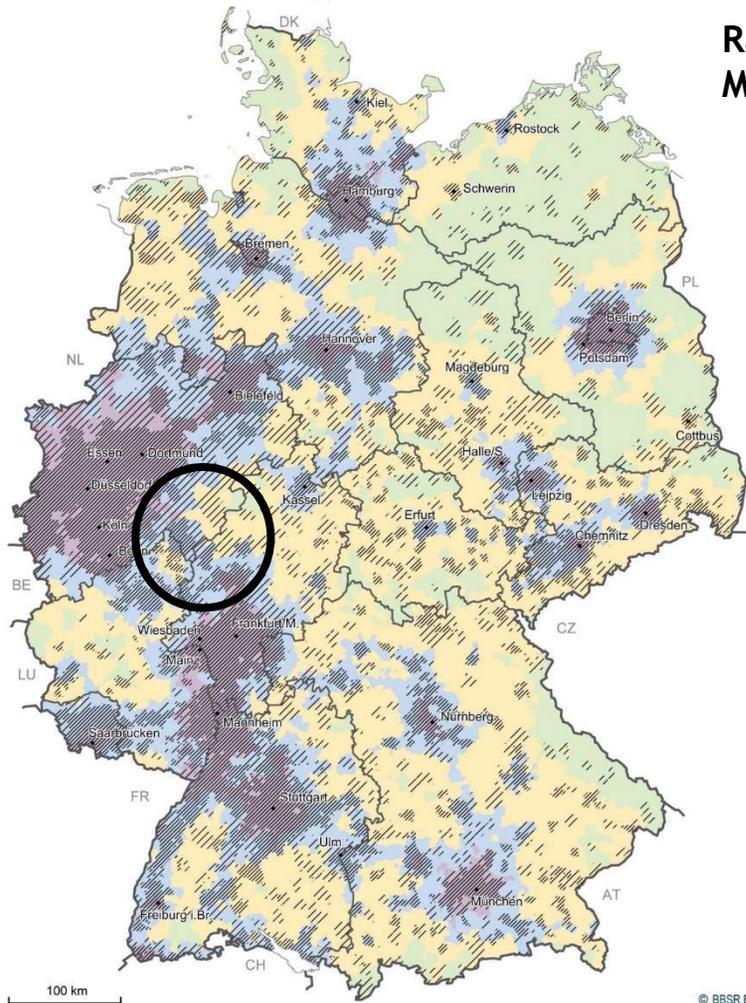


### „Agency“ im Alltag: Handlungsspielraum

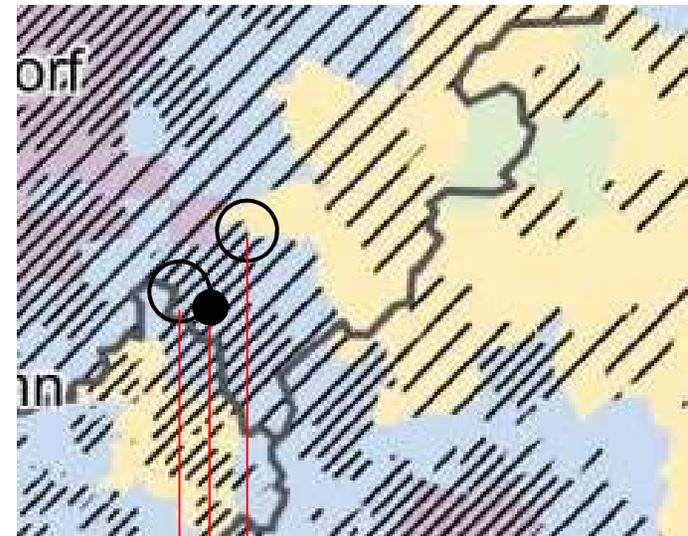
Selbstständig Strategien entwickeln, Hindernisse überwinden, usw.

Sich und Anderen neue „Sozialräume“ schaffen

## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem



Raumtypen (2010)  
Maßstab: Gemeinde



Stadt Freudenberg    Gemeinde Kirchhundem  
Siegen

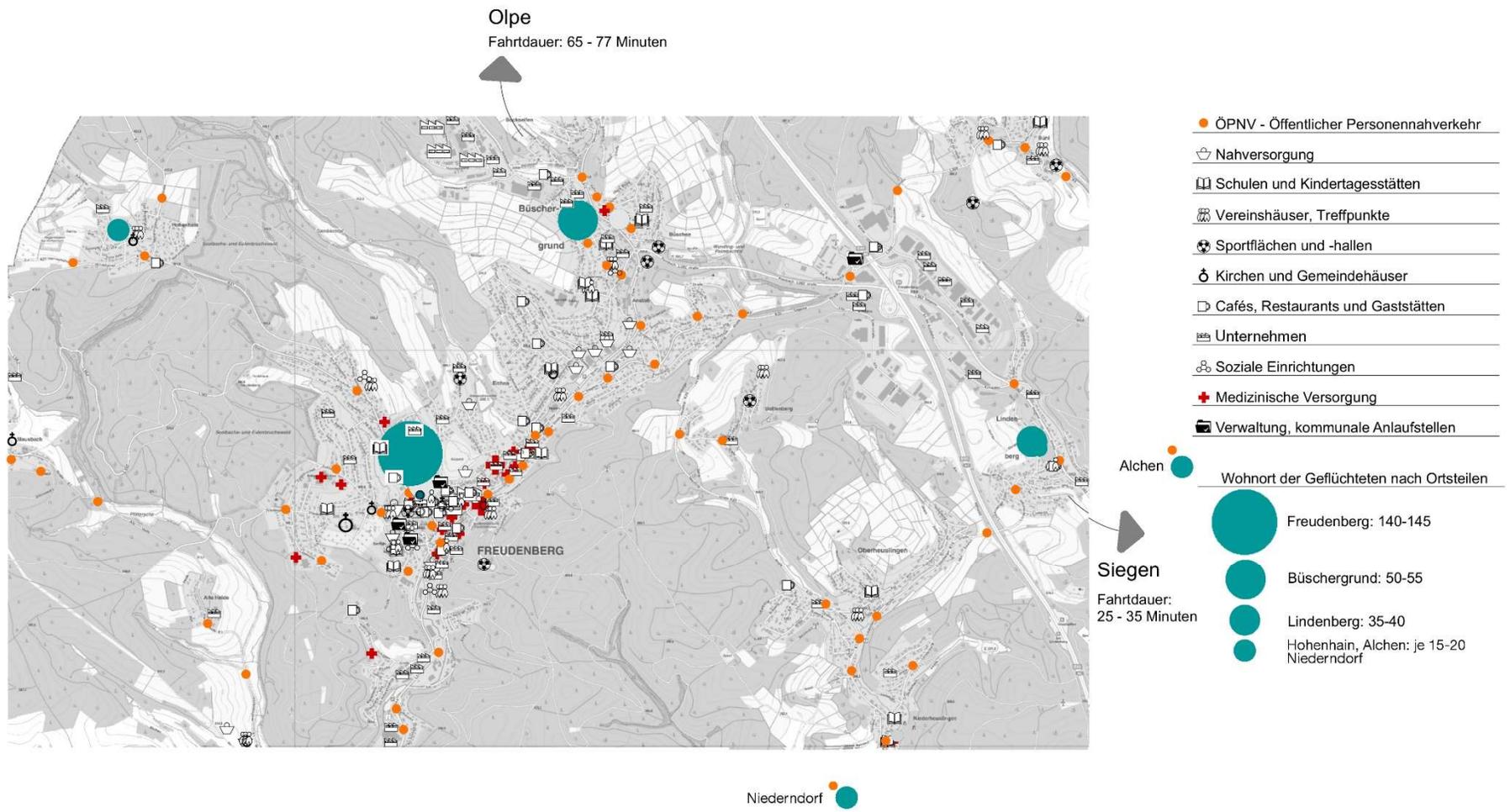
**Lage nach erreichbarer Tagesbevölkerung**

- sehr peripher
- peripher
- zentral
- sehr zentral

**Siedlungsstrukturelle Prägung**

- ländlich
- teilweise städtisch
- überwiegend städtisch

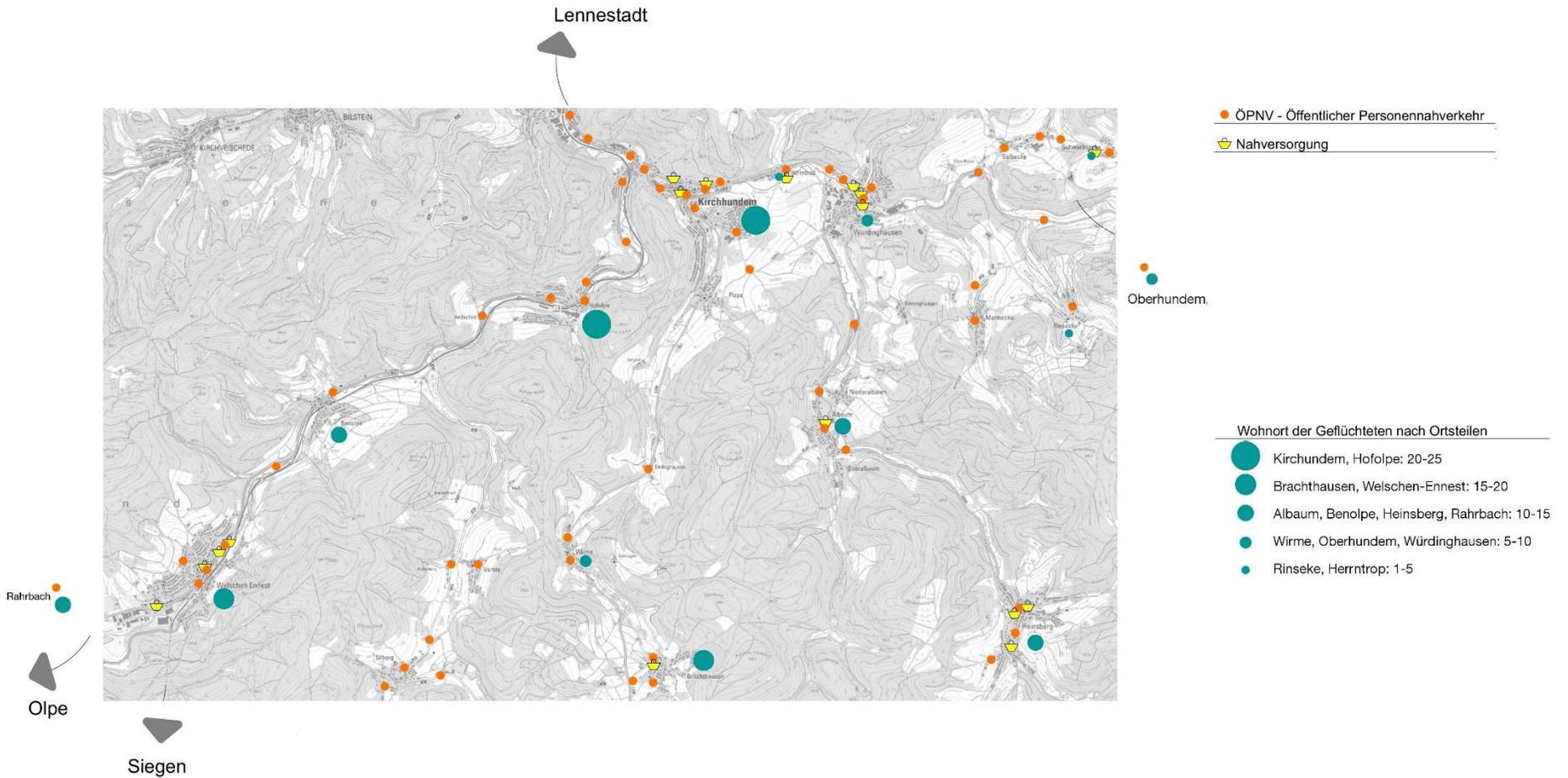
## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem



## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem



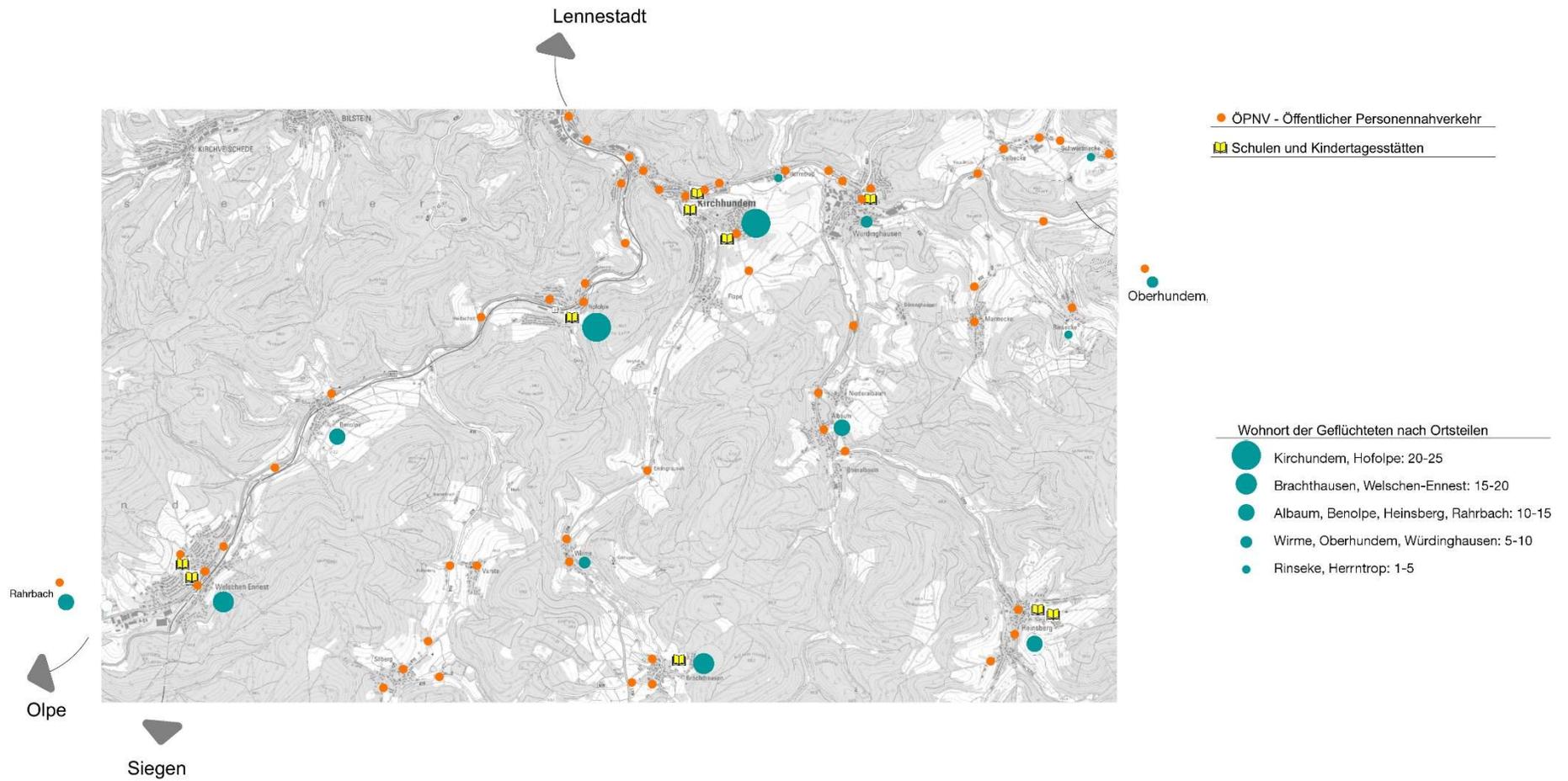
## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem



## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem



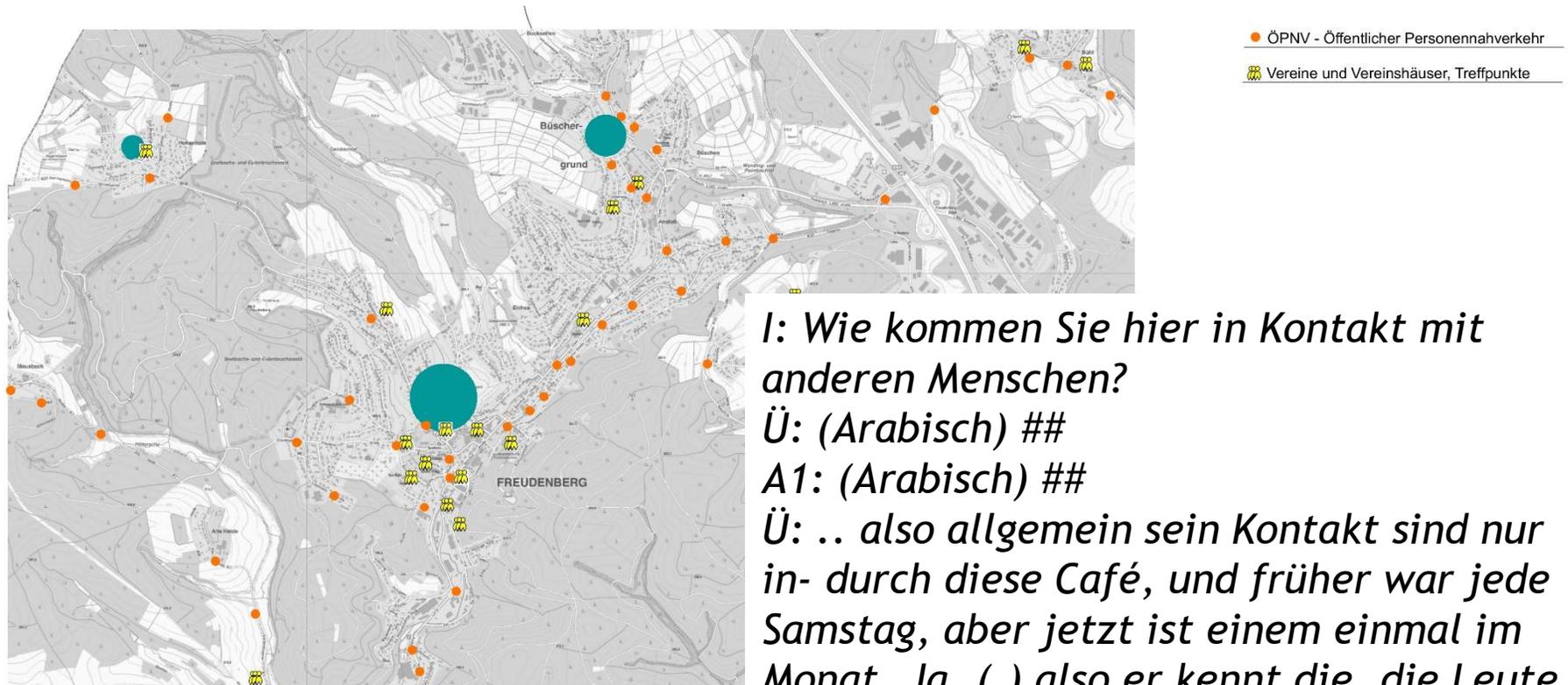
## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem



## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem

*I: Was machst du in deiner Freizeit?*

*A: Ja, ich, ich spiele in Mannschaft in B-dorf bis jetzt.*



*I: Wie kommen Sie hier in Kontakt mit anderen Menschen?*

*Ü: (Arabisch) ##*

*A1: (Arabisch) ##*

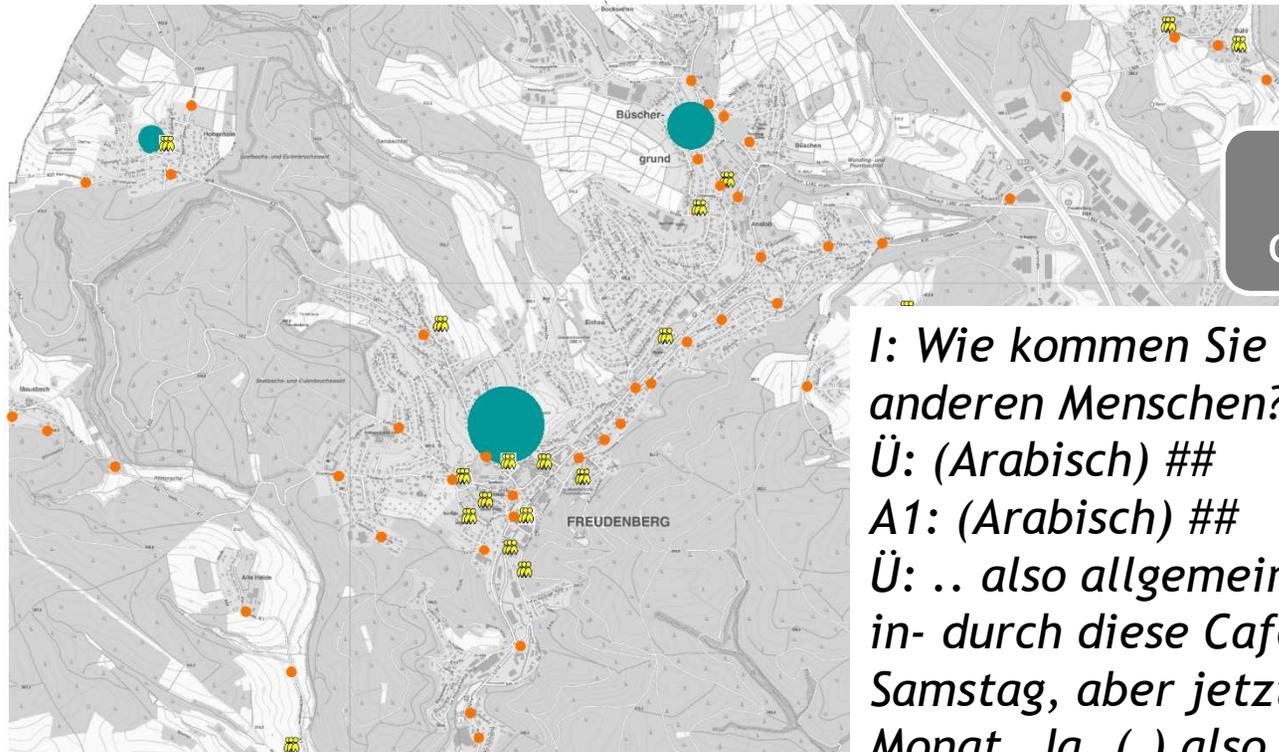
*Ü: .. also allgemein sein Kontakt sind nur in- durch diese Café, und früher war jede Samstag, aber jetzt ist einem einmal im Monat. Ja, (.) also er kennt die, die Leute hier nur in Café, diese syrische .. und seine Nachbarin.*

## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem

### Vereine

I: Was machst du in deiner Freizeit?

A: Ja, ich spiele in Mannschaft in B-dorf bis jetzt.



### Kollektiv organisierte Orte

I: Wie kommen Sie hier in Kontakt mit anderen Menschen?

Ü: (Arabisch) ##

A1: (Arabisch) ##

Ü: .. also allgemein sein Kontakt sind nur in- durch diese Café, und früher war jede Samstag, aber jetzt ist einem einmal im Monat. Ja, (.) also er kennt die, die Leute hier nur in Café, diese syrische .. und seine Nachbarin.

## 2. Sozialraumanalyse Stadt Freudenberg & Gemeinde Kirchhundem

*I1: Gibt es denn Orte hier, die euch besonders gefallen, wo ihr auch häufig hingeht?*

*Ü: (Arabisch)*

*A1: (Arabisch)*

*Ü: Ja. Es gibt nur einen Park, Garden (..) Ja. Also im Sommer sie gehen vielleicht, aber anderen Ort die haben noch nicht gefunden so für Kinder oder ...*

*A1: (Arabisch)*

*Ü: Ja. Also im Sommer vielleicht sie haben ... sie sind zwei- oder dreimal nach Siegen .. gefahren und nach ... also zu einer Bowlingshalle. Da, ja, so, hier in A-dorf.*

*A2: (Arabisch)*

*Ü: Ah, ja, und im Wald auch.*

öffentliche Orte



A: „Nach zwei Jahre, und ich kann- ich kenne gar nichts Leute in ... in B-dorf. Ich habe OP gemacht in C-dorf. In mein Zimmer i:n Krankenhaus war ein Mann, ein alte- alter Mann, ist 70 Jahre alt, so. Er hat gesagt: ""Wo wohnst du?"" Ich habe gesagt: ""In B-dorf."" Hat gesagt ""Ja, ich auch von B-dorf."" ((lacht))

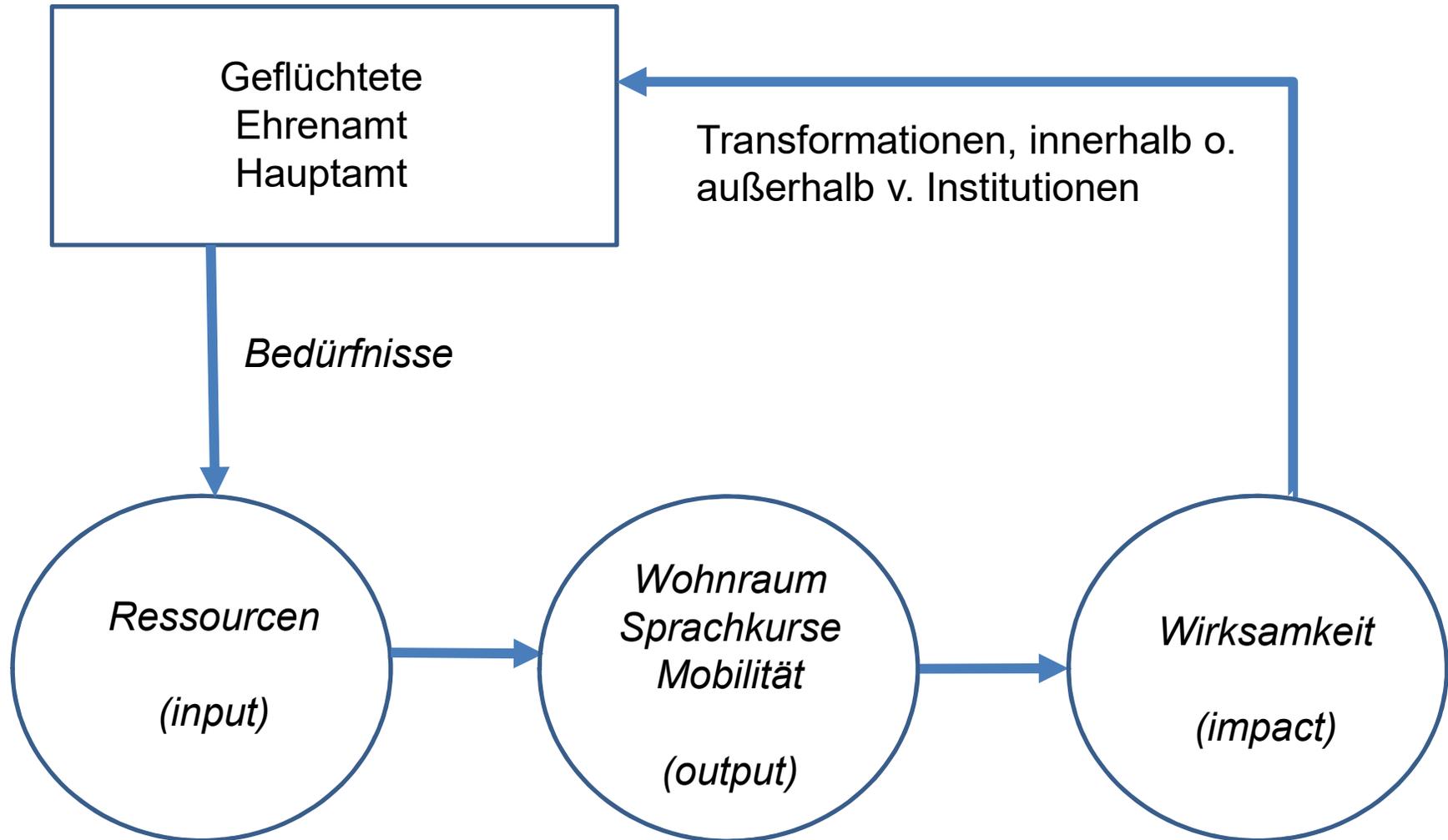
I: ((lacht))

A: Und wir haben so vier Tage miteinander gesprochen und so. Ja, er findet mich.“

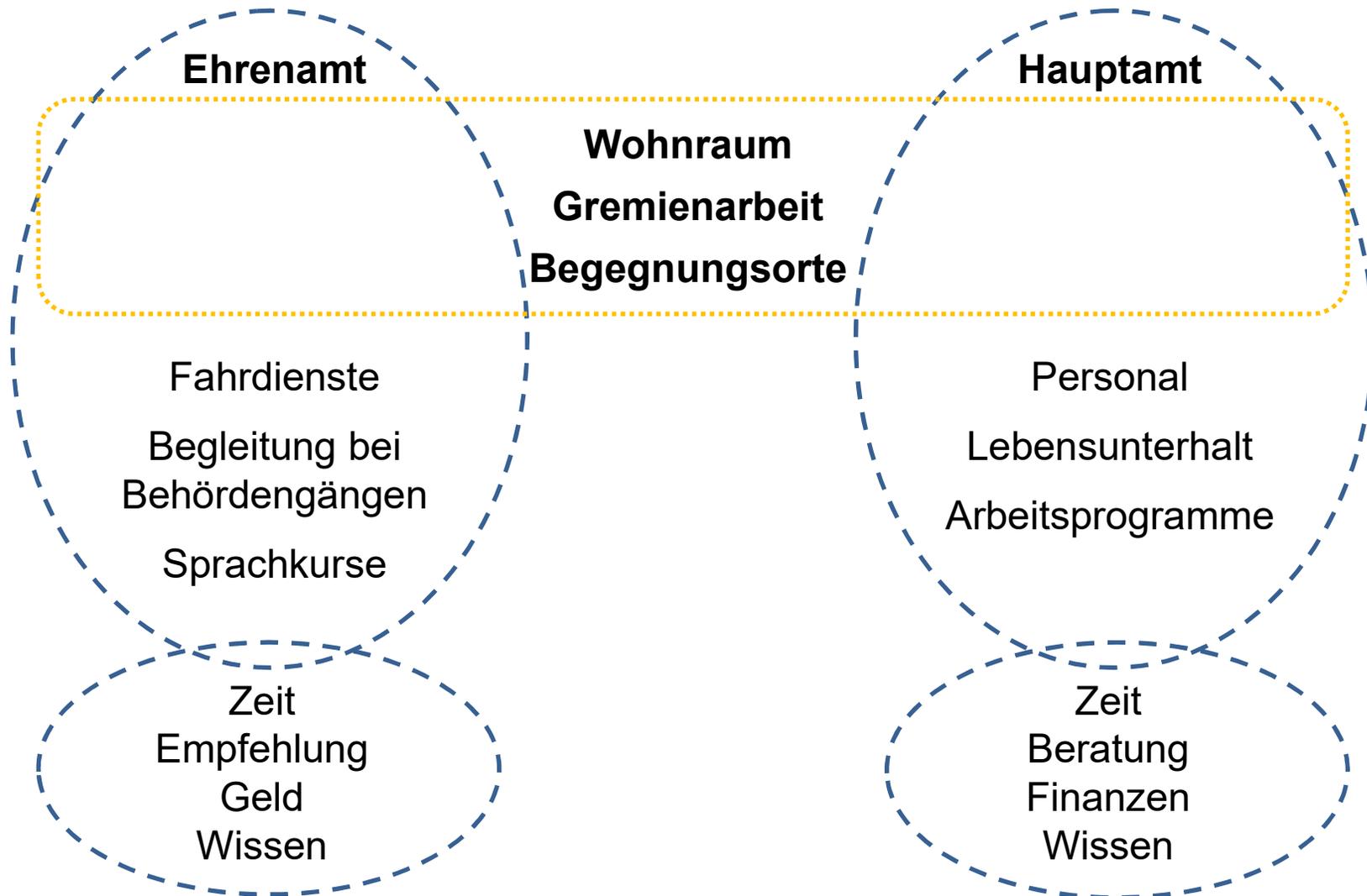
Nachbar-  
schaftliche Orte



### 3. Co-Produktion von Maßnahmen



### 3. Co-Produktion von Maßnahmen



---

## Ursachen

- **Landesrechtliche Vorgaben**
  - Teilhabe- und Integrationsgesetz
  - Flüchtlingsaufnahmegesetz
- **Konsequenz:**
  - Entgrenzung des ehrenamtlichen Engagements
  - Gemeindeeigene Integrationsarbeit = stetiger Suchprozess

**Fazit:** Wunsch nach mehr Integration und Intensivierung der Zusammenarbeit (HA und EA)



*„Ja, ich wünsche mir eigentlich noch mehr Integration. (...) Ich denke mal, das kann eigentlich nur das Ziel sein einer jeden Kommune dieser Größenordnung, dass man die Geflüchteten, die man jetzt mit viel Herzblut und viel Mühe, weniger vom Hauptamt - aber auch -, insbesondere aber vom Ehrenamt, schon betreut hat, dass die auch dann gegebenenfalls Fuß fassen können. (...) Aber da ist aus meiner Sicht auch die Hilfe von oben notwendig, (.) um das auch bewerkstelligen zu können. (.) Finanzielle Ressourcen (.) und auch vielleicht andere Gedanken und Ideen...“*

---

## Wohnraum

- Mangel an adäquatem Wohnraum
  - Größe, Preis, Lage, Qualität, Eigentumsverhältnisse
- Strategien:
  - Geografische Ausweitung der Suche (Siegen)
  - Ballung in zentral gelegenen Gemeindeteilen
  - Fahrdienste (EA)
- Fazit: Mythos = ländl. Räume bieten Wohnraum

*I: Und die Wohnung hier ist in Ordnung?*

*A: Diese...diese Wohnung drei Zimmer. Ich habe aber meine Familie fünf Person. Kleine und diese Salon, da Wohnung Zimmer. Kindzimmer (.) klein, zu klein. Drei- drei Person.*

## Sprachkurse

- Mangel an Sprachkursen in beiden Gemeinden
  - Hoher Mobilitätsaufwand
  - Organisation des Alltags
- Strategie: Ehrenamtliche Sprachkurse
  - Intervall zu gering
  - Mehrdimensionale Bedeutung (*funktional und sozial*)

Fazit: Wesentlicher integrationshemmender Faktor

*I: Bist du vielleicht auch in einem Sportverein?*

*A: Noch nicht, weil man ... wir haben eigentlich nicht viel Zeit wegen die ... wenn ... zum Beispiel, wenn (...) ich meinen Kurs in Siegen um 8 Uhr schaffen will, dann muss ich um sechs aufstehen. Das Kurs ist um zwölf zu Ende, dann brauche ich ungefähr 3 Stunden, bis ich wieder zu Hause bin, dann ist man müde, man muss essen, vielleicht ein bisschen lernen. Dann ist der Tag <<lachend>vorbei.>*

## 4. Bleibegründe

---

*... weil jetzt kenne ich, sage ich mal, viele Leute. Es läuft alles gut. Man ist gewöhnt an die Busverbindung und so, das ist Realität. [...] Und dann ich darf auch nicht ausziehen. Das ist ein neues Gesetz. Ich muss bis drei Jahren hierbleiben. [...] - I: Ah, die Wohnsitzauflage, ja? - So auch, wenn ich ausziehen will, ich darf das nicht. Auch nach A-Dorf zum Beispiel, das ist zehn Kilometer weit weg, aber ich darf das nicht.*

soziale Kontakte

*... weil jetzt kenne ich, sage ich mal, viele Leute. Es läuft alles gut. Man ist gewöhnt an die Busverbindung und so, das ist Realität. [...] Und dann ich darf auch nicht ausziehen. Das ist ein neues Gesetz. Ich muss bis drei Jahren hierbleiben. [...] - I: Ah, die Wohnsitzauflage, ja? - So auch, wenn ich ausziehen will, ich darf das nicht. Auch nach A-Dorf zum Beispiel, das ist zehn Kilometer weit weg, aber ich darf das nicht.*

## 4. Bleibegründe

Gewöhnung

soziale Kontakte

*... weil jetzt kenne ich, sage ich mal, viele Leute. Es läuft alles gut. Man ist gewöhnt an die Busverbindung und so, das ist Realität. [...] Und dann ich darf auch nicht ausziehen. Das ist ein neues Gesetz. Ich muss bis drei Jahren hierbleiben. [...] - I: Ah, die Wohnsitzauflage, ja? - So auch, wenn ich ausziehen will, ich darf das nicht. Auch nach A-Dorf zum Beispiel, das ist zehn Kilometer weit weg, aber ich darf das nicht.*

## 4. Bleibegründe

Gewöhnung

soziale Kontakte

*... weil jetzt kenne ich, sage ich mal, viele Leute. Es läuft alles gut. Man ist gewöhnt an die Busverbindung und so, das ist Realität. [...] Und dann ich darf auch nicht ausziehen. Das ist ein neues Gesetz. Ich muss bis drei Jahren hierbleiben. [...] - I: Ah, die Wohnsitzauflage, ja? - So auch, wenn ich ausziehen will, ich darf das nicht. Auch nach A-Dorf zum Beispiel, das ist zehn Kilometer weit weg, aber ich darf das nicht.*

Aufenthaltsrecht

## 4. Bleibegründe

*Und ja, es gibt auch Frau Beck, und ja, sie ist die Lehrerin von Emad, also ja, und sie hat auch so viel geholfen. [...] Also die ist ganz auch bisschen alt, [...] also wir nennen Oma Beck oder so was. Weil die ist ganz nett. Also deswegen wollen wir nicht umziehen, weißt du? [...] So viele, wie Margot und ... und Frau Beck, weil sie ... sie verstehen unsere Kultur auch. [...] ...*

*Frau Beck [hat] erst mal auch so viel Frage gestellt: „Woher kommt er? Wo ...“ Also die hat so viele Fragen, da haben wir gesagt: „Echt, s:o ... kann man nicht weitermachen, Frau Beck, ja?“ Und danach, als wir die beiden so Seite kennengelernt haben, [...] Finde ich auch ganz gut auch, so was offene Herz. Die beiden mein- also die meisten, die ich kenne, die haben schon.*

#### 4. Bleibegründe

ehrenamtliche Hilfe

*Und ja, es gibt auch Frau Beck, und ja, sie ist die Lehrerin von Emad, also ja, und sie hat auch so viel geholfen. [...] Also die ist ganz auch bisschen alt, [...] also wir nennen Oma Beck oder so was. Weil die ist ganz nett. Also deswegen wollen wir nicht umziehen, weißt du? [...] So viele, wie Margot und ... und Frau Beck, weil sie ... sie verstehen unsere Kultur auch. [...] ...*

*Frau Beck [hat] erst mal auch so viel Frage gestellt: „Woher kommt er? Wo ...“ Also die hat so viele Fragen, da haben wir gesagt: „Echt, s:o ... kann man nicht weitermachen, Frau Beck, ja?“ Und danach, als wir die beiden so Seite kennengelernt haben, [...] Finde ich auch ganz gut auch, so was offene Herz. Die beiden mein- also die meisten, die ich kenne, die haben schon.*

#### 4. Bleibegründe

ehrenamtliche Hilfe

*Und ja, es gibt auch Frau Beck, und ja, sie ist die Lehrerin von Emad, also ja, und sie hat auch so viel geholfen. [...] Also die ist ganz auch bisschen alt, [...] also wir nennen Oma Beck oder so was. Weil die ist ganz nett. Also deswegen wollen wir nicht umziehen, weißt du? [...] So viele, wie Margot und ... und Frau Beck, verstehen unsere Kultur auch. [...] ...*

*Frau Beck [hat] erst mal auch so viel Frage gestellt: „Woher kommt er? Wo ...“ Also die hat so viele Fragen, da haben wir gesagt: „Echt, s:o ... kann man nicht weitermachen, Frau Beck, ja?“ Und danach, als wir die beiden so Seite kennengelernt haben, [...] Finde ich auch ganz gut auch, so was offene Herz. Die beiden mein- also die meisten, die ich kenne, die haben schon.*

Verständnis der Kultur

- Soziale Kontakte
- Ehrenamtliche Hilfe
- Gewöhnung
- Aufenthaltsrechtliche Gründe

Bedingungen:      Verständnis der Kultur



- Soziale Kontakte
- Anonymität der (Groß-)Stadt
- Ehrenamtliche Hilfe
- Gewöhnung
- Aufenthaltsrechtliche Gründe

Bedingungen:      Verständnis der Kultur



- Soziale Kontakte
- Anonymität der (Groß-)Stadt
- Ehrenamtliche Hilfe
- Gewöhnung
- Aufenthaltsrechtliche Gründe

Bedingungen:      Verständnis der Kultur  
                            Auto



1. Andauernde Suche nach strukturellen Lösungen bei wechselnden Anforderungen
2. Co-Produktion: permanenter gemeinsamer Umgang mit Anforderungen/Bedürfnissen
  - Geflüchtete leben sich ein
  - Ehrenamtliche kompensieren Nachteile
3. Infrastruktur: Mobilität und Digitalisierung
  - indirekt exkludierend
4. Interkulturelle Öffnung

1. Andauernde Suche nach strukturellen Lösungen bei wechselnden Anforderungen
2. Co-Produktion: permanenter gemeinsamer Umgang mit Anforderungen/Bedürfnissen
  - Geflüchtete leben sich ein
  - Ehrenamtliche kompensieren Nachteile
3. Infrastruktur: Mobilität und Digitalisierung
  - indirekt exkludierend
4. Interkulturelle Öffnung

Vielen Dank!